

Erhebungsanteile des Landesgendarmeriekommandos  
für das Burgenland in Eisenstadt, (denburgerst.4

Allersgraben am 24. Mai 1950.

N i e d e r s c h r i f t ,

aufgenommen im Hause Nr. 1 in Allersgraben mit  
G a m a u f Adolf, geb. 25.11.1912, in Bergwerk, Bez.  
Oberwart, Bgld., 1938 nach Bergwerk zust., Österr.  
Stbg., =v.AB, verh., Zimmermann (Bautechniker) wohnh.  
in Oberwart Nr. 189, besuchte 8 Kl. Volksschule, 3 Kl.  
Fortbildungsschule und 3 Semester Hoch- und Tiefbau in der  
Bundeslehranstalt in Wien I., besitzt kein Vermögen mit  
Einkommen, hat für die Gattin und 2 mj. Kinder zu sorgen.  
Eltern: Johann und Maria Gamauf, geb. Klein.  
Vorstrafen: 6 Mon. Arr. nach dem St.Sch.Ges. von 1930 bis  
zum Verbot Mitglied der NSDAP und seit 1938 bis Kriegsende  
Angehöriger der SS (Waffen-SS.Oberscharführer),  
als Mitschuldiger.

Gegenstand der Vernehmung: Fefime/mord an Joh. Weichels-  
berger im Jahre 1937 in Neustift b.Schlg.

Mit dem Grunde der Einvernahme vertraut gemacht und  
zur Wahrheit ermahnt, gibt er folgendes an:

Vom Jahre 1927 bis 1937 im Herbst, also einige Zeit  
vor dem Mord an Johann Weichselberger war ich in Wien  
in Schule und Arbeit. Im November 1937 übernahm mein On-  
kel, der Baumeister ist, eine Arbeit bei der Drahtseilbahn  
in Tauschen. Dort arbeitete auch ich. Um diese Zeit habe  
ich Breymann schon gekannt. Ich kam auch öfters mit ihm  
zusammen. Der Partei oder SS habe ich zu dieser Zeit  
nicht angehört.

Am Sonntag an dem der Mordtag war, war ich nachmit-  
tags bis etwa 17 oder 17,15 Uhr im Gasthaus Ulreich  
anwesend. Dies muss der Wirt und die anderen anwesenden

Vergleichen, mit der Ursubstanz gleiche und  
Landesgericht für Strafsachen Wien

Vul, Landesgerichtsstube II  
Abt. 4, am 21. Aug. 1951

194

n.A. g.  
Lautner



Gäste bestätigen können. Nachher ging ich nach Hause, zog mich um und ging nach Rettenbach, wo ich mit einem Mädli verkehrte. Auf dem Wege dorthin habe ich bei der Marienkapelle etwas 1 kg ausserhalb der Ortschaft Neustift den jetzt in Mariasdorf verheirateten Josef Weichselberger mit seiner Gattin getroffen. Dies wurde im Jahre 1937 auch durch die Gendarmerie überprüft. Bei meinem Mädli, der damaligen Luise Roth, jetzige Frau Lautner, Tochter des Gastwirtes, blieb ich bis etwa nach Mitternacht. Dann ging ich wieder nach Neustift, wo ich nach etwa 1 1/2 Stunden eintraf. Im Gasthaus Ulreich war noch Licht und ich ging hinein. Dort sassen mehrere Leute aus Neustift und Bergwerk anwesend, an die ich mich nicht mehr genau erinnern kann. Darunter war aber ein gewisser Wenzel, der aber schon gestorben ist. Karl Trattner war darunter. Ich trank eine Kleinigkeit und ging dann nach Hause. Am nächsten Tage erfuhr ich aus der Arbeitsstelle durch Johann Wenzel aus Neustift, dass Johann Weichselberger nicht nach Hause gekommen ist und verschwunden sei. Am Abend fuhr ich nach Hause. Am nächsten Tag war ich wieder auf meinem Arbeitsplatz und wurde gegen Mittag durch die Gendarmerie verhaftet, weil ich im Verdachte stand, mit der NSDAP gearbeitet zu haben. Später wurde auf meinem Mantel, den ich am fraglichen Sonntag trug, Blutspuren festgestellt. Über Befragen habe ich angegeben, dass ich über die Herkunft der Blutspuren nichts weiss. Ich hatte den Mantel auch nicht ausgeborgt. Es möglich, dass das Blut von einer geschlachteten Gans stammt. Noch eher werden es Rostflecke sein.

Frage des Vernehmenden: Durch das gerichtl. Institut wurde lt. vorgezeigtem Gutachten festgestellt, dass das Blut auf ihrem Mantel Menschenblut und auf keinem Fall Vogelblut ist.

Antwort: Es ist mir heute noch rätselhaft, wie das Blut auf meinen Mantel gekommen ist. Ich war mit Weichselberger an diesem Tage nicht beisammen. Ich kann ihn nicht getroffen haben, weil ich schon im Jahre 1937 ein einwandfreies Alibi hatte.

Auch Breymann habe ich am Mordtage nicht getroffen oder gesehen. Mit Anhold war ich gut befreundet. Er ist ein Schulkollege von mir. Wer die Braut des Breymann war, kann ich nicht bestimmt angeben. Entweder war es die Emma Klein oder die Neubauer Karoline.

Von einer illegalen Druckerei habe ich schon gewusst, aber wo sie war, das wusste ich nicht. Nach Wöllersdorf kam ich, weil ich unbewusst NS-Drucksorten von Wien mit dem Auto des Werthners mitnahm. Ich habe die Schuld auf mich genommen, damit Werthner nicht um seinen Gewerbeschein komme. Er hat mich darum gebeten, hat mir aber nicht gesagt, was darin war. Ich wusste nicht, was der Inhalt der Pakete war. Ich habe die Pakete nicht selbst abgeladen, sondern dies bei der Vernehmung auf mich genommen.

Von Wien her besass ich zwei Pistolen. Ich getraute mir nicht, diese Pistolen bei mir zu behalten, weil bei mir öfters Hausdurchsuchung war. Ich war nicht in der Partei, stand aber doch im Verdachte, für die Partei zu arbeiten und war daher immer solchen Massnahmen ausgesetzt. Von den beiden Pistolen war eine grösser und eine kleiner. Die grössere gehörte mir, die kleinere hatte ich von Karl Trattner oder Neubauer erhalten um sie aufzubewahren. Eine mir nicht mehr bekannte Zeitspanne vor dem Mord habe ich die kleinere Pistole von Ulreich zurückverlangt und sie an Trattner ausgefolgt. Trattner hatte von mir die Pistole zurückverlangt. Warum aus der kleineren Pistole, die ich Trattner ausfolgte, auf Weichselberger geschossen wurde, kann

ich mir nicht erklären. Ich kann es nicht gewesen sein.  
Ich habe schon erwähnt, dass Weichselberger Josef, derzeit  
Mariasdorf, mir bei der Marienkappelle begegnete, als ich  
nach Rettenbach ging. Weichselberger hat dann vor der  
Ortschaft Neustift Schüsse gehört. Es blieb damals die  
Möglichkeit offen, dass ich von der Marienkappelle zum  
Tatort mit dem Fahrrad gefahren sein kann. Dies wurde von  
den Kriminalbeamten mit einer Stoppuhr und einem Radfahrer  
ausprobiert, hat sich aber für die-Zeit- kurze Zeitspanne  
von meiner Begegnung mit Weichselberger bis zur Wahrnehmung  
der Schüsse durch Weichselberger als unmöglich erwiesen.

Es kann etwa 14 Tage vor dem Morde gewesen sein, als  
Trattner oder Neubauer, ich weiss nicht mehr, wer es war,  
an mich herantrat und die Pistole mit den Worten, gib mir die  
Pistole zurück, ich brauche sie, zurückverlangte.

Ich habe meine Angaben frei und ohne Zwang oder Be-  
einflussung durch die Vernehmenden gemacht und bestätige  
dies mit meiner eigenen Unterschrift.

Unterschrift unles. J.

S.S.S.

Adolf Gamauf e.h.

Verglichen mit der Urschrift gleichlautend  
Landesgericht für Strafsachen Wien  
VII, Landesgerichtsstube 11

Ge. Abt. 109, am 21. AUG 1951



i.A.:  
Metzger